

## *Nützliche Quellen aus dem Lastenausgleichsarchiv Bayreuth*

*Von Dr. Andreas Leipold, Eisfelder Str. 16, 98667 Schönbrunn (lutzlt@aol.com)*

### **1. Zur Einführung**

Seit der Gründung des Lastenausgleichsarchivs Bayreuth im Jahr 1996 stehen im Bundesarchiv zentral gelagerte Quellen zur Familienforschung jenseits der heutigen deutschen Grenzen zur Verfügung.

In vielen Fällen führen Recherchen innerhalb der Familien zu Vorfahren, welche in Schlesien, Pommern, Ostpreußen, den alten deutschen Reichsgebieten, aber auch in den deutschen Siedlungsgebieten an Wolga und Donau lebten. Weitere Recherchen scheitern in der Regel an der Unkenntnis der Sprache der Behörden der Machthaber in diesen Gebieten nach 1945.

Umso hilfreicher können die Dokumente, welche in Bayreuth zentral verwaltet werden, sein.

So werden in Bayreuth die Akten des Lastenausgleiches über Vertreibungsschäden, die Flucht und die Entschädigungszahlungen an die Flüchtlinge aufbewahrt. Weiterhin befinden sich Dokumente mit Berichte über das Fluchtgeschehen, die Bevölkerungsstruktur der Gemeinden außerhalb des Deutschen Reiches, Familiendokumente und wirtschaftliche Angaben im Archiv. Auch die Bestände des Kirchlichen Suchdienstes und des Roten Kreuzes sind in Bayreuth einsehbar. Der vorliegende Aufsatz soll die für die Familienforschung nützlichen Quellen vorstellen. Ausdrücklich sei auf das im Januar 2012 erscheinende Buch „Das Lastenausgleichsarchiv als Träger familienhistorischer Quellen“ hingewiesen. Hierin werden die Quellen im Detail vorgestellt und die verfü-

baren Angaben in Listen zusammengefasst. Dieses kann die Kürze des vorliegenden Aufsatzes nicht leisten.

#### 1. Die Lastenausgleichsakten

Mit dem Entschädigungsgesetz zum Lastenausgleich im Jahr 1952 begann die Entschädigung der Flüchtlinge, aber auch der jüdischen Mitbürger, für ihren verloren Besitz durch die Vertreibung und den NS-Terror.

Im Rahmen eines Verfahrens konnten die Geschädigten ihre Vermögenswerte auflisten und eine Entschädigung von der Bundesregierung fordern. Die auf diese Weise zusammengekommenen Angaben wurden in Akten gesammelt – den Lastenausgleichsakten.

In der Regel ist eine Akte systematisch aufgebaut.

An erster Stelle steht der Antrag zum Lastenausgleich. Er enthält Angaben zum Antragsteller wie dessen Geburtsort- und datum. Dessen Adressen im Jahr 1939 und 1945 sowie die Adressen in den Jahren 1950 und 1955 im Bundesgebiet. Weiterhin können sich Angaben zu Ehepartnern und Kindern oder erbrechtlich begünstigten Personen finden lassen. Der Antragsteller muss nicht identisch mit dem Geschädigten sein. So konnten Kinder für die Schäden ihrer Eltern einen Antrag stellen, mussten aber die Verwandtschaft zu ihnen nachweisen.

Es folgen Angaben zum Besitz vor der Vertreibung. So können Gebäude, Gewerbe und landwirtschaftlicher Besitz aufgeführt werden. Alle Angaben mussten durch Beweismittel gestützt werden. So finden sich in

vielen Akten Versicherungsscheine, Grundbuchauszüge, Fotos und Zeugenaussagen von Personen und den Heimatauskunftsstellen. Hier können bereits für den Familienforscher wichtige Erkenntnisse über die Vorfahren gewonnen werden.

Für den Fall, dass der Antragsteller ein Erbe des Geschädigten ist, enthalten die Akten Erbscheine. Diese sind besonders nützlich, da Standesamtsunterlagen während der Flucht in vielen Fällen verloren gegangen waren und nun ein Ersatzerbnachweis geführt wurde. Erbscheine erleichtern den Zugang zur eigenen Familie enorm, da sie neben Lebensdaten auch Adressen und damit Anhaltspunkte für weitere Forschungen liefern.

In einem letzten Punkt werden die Ausgleichszahlungen aufgezeigt. Sie sind in der Regel wenig wichtig, da die in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts geflossenen Gelder nicht mehr vorhanden sind. Wichtiger sind die Adressen auf den Ausgleichsbescheiden, da sie den letzten durch die Lastenausgleichsakt nachweisbaren Wohnort der Akteninhaber aufzeigen.

Aus den Akten können bequem im Lastenausgleichsarchiv Bayreuth Kopien zur Familienforschung gezogen werden.

Die Benutzung der Akten unterliegt dem Archivgesetz. So sind Bestände von Personen, deren Tod nachweislich weniger als 30 Jahre zurück liegt gesperrt. Ist der Tod nicht nachweisbar, so gilt die Sperrfrist von 110 Jahren nach der Geburt des Akteninhabers.

Lastenausgleichsakt sind sehr nützliche und verlässliche Bestände zur Erforschung der Familiengeschichte, da sie neben persönlichen Angaben auch die Besitzverhältnisse vor der Vertreibung wieder geben.

## 2. Die Ostdokumentationen (Ost Dok)

Bei den Ostdokumentationen handelt es sich um thematische Sammlungen von Listen und Berichte aus den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten, welche heute zu Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien gehören. Insgesamt liegen die Nummern 1 bis 21 in Bayreuth vor. Viele Berichte befassen sich mit den wirtschaftlichen und kulturellen Lebensumständen der deutschen Minderheiten sowie der Vertreibung der Deutschen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier sollen die familiengeschichtlich relevanten Bestände aufgezeigt werden.

Die wichtigsten Quellen für die Familienforschung sind die Gemeindeseelenlisten im Bestand der Ost Dokumentation 3. Sie zeigen anhand von Listen die in den einzelnen Orten der ehemals deutschen Gebiete im heutigen Polen die dort zum Stand von 1939 oder 1945 lebenden Familien auf. Weiterhin werden Adressen aus der Zeit nach der Vertreibung sowie das Schicksal einiger Personen durch Randbemerkungen verzeichnet.

Leider gibt es diese Listen für das Sudetenland und die deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa nicht in Bayreuth.

Da die Listen erst 10 Jahre nach der Vertreibung aus dem Gedächtnis erstellt wurden, sind Fehler bei der Familienzuordnung, bei der Schreibweise der Familiennamen und Auslassungen möglich. Dennoch haben diese Listen einen hohen Stellenwert bei der Familienforschung.

Berichte über das Vertreibungsgeschehen befinden sich in den Ost Dokumentationen 1 und 2.

Die Ost Dok 1 gliedert die Berichte nach Berichterstatern, die Ost Dok 2 nach Gemeinden. Hier können wichtige Anhaltspunkte

über das Erleben der eigenen Vorfahren gefunden werden. Die Berichte werden durch die Ost Dok 20 zum Sudetenland und die Ost Dok 16 zu Südosteuropa ergänzt. Die Flucht via Dänemark sowie die Evakuierungstransporte mit Listen der Flüchtlinge und der Transportschiffe befinden sich im Bestand Ost Dok 4.

Da die Berichte nicht nach Personennamen der Geschädigten gegliedert sind, wird ein Zugriff auf einzelne Familienmitglieder schwer fallen und selten zum Ergebnis führen. Nur die Lebens- und Vertreibungs-umstände lassen sich durch die Berichte gut erklären.

Der Zugriff auf die Ost Dok 1 bis 3 ist recht einfach. Die Findbücher sind nach Provinzen, Kreisen und Orten gegliedert, so dass über die Nutzung von Hilfslisten schnell der Ort und die Signatur des Bestandes festgestellt werden können.

Die Ost Dokumentationen unterliegen derzeit keinen Benutzungsbeschränkungen.

### **3. Die Heimatortskartei des Kirchlichen Suchdienstes (HOK)**

Viele Vertriebene befanden sich nach der Ankunft im heutigen Bundesgebiet im Ungewissen über den Verbleib der Verwandten. Das Rote Kreuz und die Kirchen organisierten daher verschiedene Suchaktionen. So konnten sich Personen auf Karteikarten, die in etwa dem heutigen DIN-A-6-Format entsprechen notieren und zur Suche freigeben lassen. Eigene Suchanfragen waren ebenso möglich. Weiterhin konnten Nachrichten über Kriegsgefangene und Verstorbene gesammelt werden. So entstanden rund 22 Millionen Karteikarten, die seit dem Jahr 2005 in Bayreuth zugänglich sind. In Bayreuth befinden sich neben den ehemaligen deutschen

Provinzen auch Karteikasten zu Ungarn, Rumänien mit den Donauschwaben, Jugoslawien und der ehemaligen Sowjetunion mit den Wolgadeutschen. Auch zu den Gebieten der ehemaligen DDR sind Karteikasten vorhanden. Weiterhin können Transportlisten, Kinder- und Pfarrkarteien zu verschiedenen Provinzen gefunden werden.

Für größere Städte liegen neben reinen Namenskarteien auch Straßenkarteien vor.

Der Erschließungsstand ist unterschiedlich. So sind die Karteikasten zu Ostpreußen, Westpreußen und Pommern nach Kreisen und darin nach Orten unterteilt. Zuerst muss der Ort in einem Gebiet identifiziert werden. Die HOK zu Niederschlesien und alle Länder Südosteuropas erlaubt eine direkte Suche nach Orten. Die HOK zu Brandenburg führt nur Orte ohne einen Verweis auf die Karteikastennummer auf. Hier gibt es trotz Verzeichnis im Findbuch keine Garantie, dass Bestände zum Ort vorhanden sind. Oberschlesien führt nur Ortsbereiche in denen der gesuchte Ort liegen könnte, auf. Diese unterschiedlichen Verzeichnisformen erschweren es dem Benutzer schnell auf den gesuchten Ort zuzugreifen. Die Archivare helfen allerdings stets tatkräftig bei der Suche mit.

Eine Karteikarte enthält in der Regel Angaben zum Familiennamen, den Namen, bei Frauen den Geburtsnamen, Geburtsdatum, Geburtsort, die Adresse zum Stand von 1939 und bei der Vertreibung sowie verschiedene Adressen im Bundesgebiet nach 1949. Nach Interesse des Karteninhabers wurden die Adressen stets aktualisiert. Weiterhin können der Familienstand, im günstigsten Fall Ehepartner und Kinder, sowie die Konfession aufgeführt sein.

Die Karteikasten sind sehr nützlich, um

Daten aus der eigenen Familie zu erhalten. Leider sind auch hier die Angaben aus dem Gedächtnis entstanden. So konnten Namensverwechslungen und falsche Zuordnungen zu Familien vorkommen. Weiterhin können, bedingt durch den Dialekt und die Aussprache, die Schreibweisen von Namen differieren. Viele Angaben wurden schnell und flüchtig vor Behörden gemacht, so dass eine 100% Sicherheit der Übereinstimmung mit dem Gesuchten nicht in jedem Fall gegeben ist. Die Benutzung der HOK unterliegt dem Archivgesetz, doch greifen die Sperrfristen hier nicht.

#### **4. Die Bestände der Heimatauskunftsstellen (HAST)**

Im Rahmen des Lastenausgleichsverfahrens wurden Beweisdokumente zur Feststellung der tatsächlich erlittenen Schäden benötigt. Diese Belege standen den Antragstellern nicht mehr in jedem Fall zur Verfügung. Daher wurden 41 Heimatauskunftsstellen geschaffen, welche im Kontakt mit den neuen Machthabern in den ehemaligen deutschen Gebieten die Besitzstrukturen klären sollten. Hierzu wurden über Anfragen in bei den ausländischen Verwaltungen, aber auch bei deutschen Behörden und Personen Grundbuchauszüge und Zeugenaussagen gesammelt. Sie wurden an die Ausgleichsämtler weitergeleitet, aber auch selber gesammelt. So entstanden für jeden Ort Listen, welche die Besitzverhältnisse an Grund- und Betriebsbesitz wiedergaben.

In der Regel finden sich in diesen Listen Angaben über die Besitzgröße, den Einheitswert des Landes sowie Käufe und Verkäufe vor Kriegsende. Es lassen sich viele Personen, welche in den entsprechenden Gemeinden gelebt hatten, nachweisen.

Die HAST geben einen guten Einblick in die Besitzstruktur der Vorfahren und sollten unbedingt in eine Recherche einbezogen werden. Vorbedingung ist die Kenntnis des Wohnortes der Verwandten zum Stand von 1939 oder 1945.

#### **5. Adressbücher**

Neben rein archivalischen Einheiten besitzt das Lastenausgleichsarchiv einen großen Fundus an Adressbüchern. Diese können über die Bibliothek im Benutzersaal eingesehen werden.

Adressbücher bieten sich an, um ein Bewegungsprofil einer Person, vorwiegend in großen Städten, zu erstellen. Durch die Angaben der Wohnplätze innerhalb einer Stadt zu einem gewissen Zeitpunkt können zuständige Standesämter erschlossen werden. Weiterhin können diese Angaben helfen, einen Zugang zu einer Person über die Straßenkarteien der Heimatortskartei zu erhalten. Ebenso ist es möglich, Familienzusammenhänge zu erkennen, da Personen gleichen Familiennamens unter einer Adresse mit großer Wahrscheinlichkeit verwandt sein können.

Eine Adressbuchrecherche ist in jedem Fall nützlich, doch sind die meisten Städte der ehemaligen Ostgebiete nicht mehr durch erhaltene Bücher erschlossen. Kleiner Orte sind gar nicht erschlossen.

#### **6. Zusammenfassung**

Die in diesem Aufsatz kurz vorgestellten familiengeschichtlich relevanten Bestände des Lastenausgleichsarchivs Bayreuth stellen nur eine Auswahl vieler weitere, aber für diese Thema nicht relevanter Quellen, dar. Der Artikel sollt nur einen kurzen Überblick über die Bestände geben und dem Familienforscher ein neues Recherchegebiet eröffnen.

## Archive

---

Detaillierte Informationen zu den Beständen kann man dem im Januar 2012 erscheinenden Buch über die Bestände des Lastenausgleichsarchivs entnehmen.